Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 24

Artikel: Das Devisen-Ehepaar

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457879

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Devisen=Chepaar

Im Bahnzug sie lebten, er Konrad, sie Liese und reisten auf Kosten der hoben Devise.

Bon Grenze zu Grenze fie jagten wie toll, der Beutel ward leerer, die Koffer sind voll.

Denn alles ift billiger als in der Schweiz, und da es geschmuggelt, erböbt es den Reiz.

So lebten sie glücklich, so tun sie's seit Jahren; sie reisten und kauften und glaubten zu sparen.

Wie alles ein Enbe, so kam es zum Sterben und in bem Vermächtnis an lachende Erben

erwünschten sie beibe, er Konrad, sie Liese: "Begrabet uns Draußen, benützt die Devise." Subo



Lieber Mebelspalter!

Wir saßen in der Hörnlihütte, die Rucksäcke waren ausgepackt, es war gemütlich wie eben nur in einer Elubhütte, aber etwas viel Leute waren schon da. Auch ein haldes Duhend Schulbuben, richtige Lausduben. Die versührten einen Mordsspektakel, und als zwei sogar noch überlaut pfiffen, rief der Hüttenwart: "Still, oder er müend usa." Da sagte einer der Bengel, ein recht verschmitzter Strick, in beschrendem Ton zu seinen Kameraden: "To jo, sind a bih ruhig, mer sind do nüt i der Schual."

Eine Gruppe von Offizieren faß im Kurfaal, junge stramme Lieutenants, Oberlieutenants und — weiter hinauf kenne ich die Grade nicht. Darunter jak einer, der war glatt rasiert, schon älter, wenig Saare, etwas hängende Unterlippe, Brille und ftarke Backen= knochen. Mein Tischnachbar sagte, das seien alles Militärpropen, der einzige, der vielleicht etwas tauge, sei der eben beschriebene, das sei sicher weitaus der fähigste und intelligenteste von allen, worauf der Dritte an unserm Tisch sagte: Nann, es ist denn doch nicht immer gesagt, daß derjenige, der am Dümmsten aussehe, nun auch gerade der Gescheiteste sei.

In Deutschland werden die Fremdwörter abgeschafft. Es heißt jetzt nicht mehr "Masseur", sondern — "meine Schwester." ». «.

Das Bessere

Es gibt so manche hübsche Dinge. Man hat sie nicht und hätte gern, Daß es, zu haben sie, gelinge; Erfüllung bleibt dem Wunsche fern. Jedoch, mein Freund, es ist verbunden Meist mit dem Haben hintendrein Die Reue. Was du nicht gefunden Dagegen, macht dir niemals Bein! So rate ich denn zum Entsagen. Dies bringt nicht Fettsucht u. nicht Bicht; Füllst du mit Gutem dir den Magen, Um Ende es bekommt dir nicht. Und so noch manches, das vergnüglich Im Augenblick, ist nicht gesund. Was ich gemeint damit vorzüglich, Ich tu es lieber hier nicht kund. Jawohl, es gibt so manche Dinge, Man hat sie nicht: heil, wem es glückt, Daß bleiben sie ihm Schmetterlinge, Vorm Auge gautelnd, sonst entrückt!

Gilberfasan

Ich harrte bein mit Beben . . . Da tratft bu in meinen Garten am erften Tag, Um gweiten in mein Haus.

Du tratest in mein Leben am dritten Tag. Um vierten tratest du auf mein Silberkleid, Um fünften auf meinen Mimosenstrauß. Um sechsten trat dein Fuß auf meine Hand, Aber am siebenten tratest du auf mein Herz.

Seitbem schaubert's mich, Wenn ich beinen Schritt von weitem höre . . . Uch, und ich kenne ihn unter Tausenden! Garl Triebrich Wiegand

Aus nicht weit vergangenen Tagen

Ein Oberst, Kommandant einer Refrutenschule, bekannt für seinen Jähzorn und seine grobe Ausdrucksart dabei aber durchaus gutmütig —, hatte die schlechte Gewohnheit, die Offiziere vor der Mannschaft anzuschreien. Dies passierte ihm wieder eines Tags an= läklich eines Ausmarsches. Die Kom= pagnien, die an ihm vorbeimarschier= ten, mitten in einer Ortschaft, hatten infolge eines von seinem Standort aus nicht sichtbaren Verkehrshindernis in den Abteilungen teilweise die regle= mentarischen Abstände verloren. Da= rüber gerät der Herr Oberft in große Wut, laut schreiend, die Arme in die Höhe werfend, ruft er Offizieren und Radres alles andere als Komplimente zu, und flucht noch laut schreiend hin= ter den letzten her.

Eine halbe Stunde später lagert eine Kompagnie in Erwartung der Besehle zur Uebung in der Rähe einer ruhig weidenden Auhherde, in die plöglich ein großer Hund wild bellend hineinspringt, und die ganze Herde schlägt, bockt, ohne sich viel aufzuregen gegen den bellenden, sich immer mehr aufzegenden Hund. Die ganze Kompagnie schaut dem Schauspiel zu, als plöglich ganz laut ein Füsilier rust: "Lueget au, grad wie eusen Oberscht."

Juristische Auskunft

Du Bater, was ist "Miteigentum?" Miteigentum isch, wenn de Meier telephoniert, daß er 's Auto hüt selber brucht.